

Vorwort

Franz Paul Lachner wurde am 2. April 1803 in Rain am Lech geboren. Wie seine Brüder Ignaz und Vinzenz erhielt auch er Orgel- und Klavierunterricht von seinem Vater Anton Lachner, welcher Uhrmacher und Stadtpfarrorganist war. Er besuchte das Gymnasium in Neuburg an der Donau und widmete sich schon während seiner Schulzeit unter Anleitung von Franz Xaver Eisenhofer dem Studium der Komposition. Bald nach dem frühen Tod seines Vaters ging er 1822 nach München und schlug sich dort als Organist, Musiklehrer, Geiger, Cellist, Hornist und Kontrabassist im vorstädtischen Isartortheater kümmerlich durch. Schließlich fand er in Caspar Ett, dem Hoforganisten der Michaeliskirche, einen fürsorglichen Lehrer. 1823 beteiligte er sich an einem Wettbewerb und errang für sich das Amt des Organisten an der evangelischen Kirche in Wien. Unter den Prüfern dieses Wettbewerbs war Simon Sechter, der in der Folgezeit sein Lehrer wurde. In Wien fand er Verbindung mit vielen angesehenen Persönlichkeiten des musikalischen und literarischen Lebens; bald zählte er zu den Freundeskreisen um Franz Schubert und Ludwig van Beethoven.

Lachners Ansehen wuchs rasch: 1827 wurde er als Vizekapellmeister, 1829 als Erster Kapellmeister an das Kärntnertheater berufen. 1834 ging er für zwei Jahre als Kapellmeister nach Mannheim. Nach Verhandlungen in Berlin, wo ihm Mendelssohn vorgezogen wurde, folgte er 1836 einem Ruf an die Münchner Oper. Hier wirkte er dann fast 30 Jahre als Operndirigent, Leiter der Konzerte der Musikalischen Akademie und, im Dienste der Kirchenmusik, als Dirigent der Königlichen Vokalkapelle. 1852 wurde er Generalmusikdirektor, 1863 Dr. phil. h.c. der Münchner Universität und Ehrenbürger der Stadt München; auch war er Mitglied des bayrischen Ordens für Kunst und Wissenschaft sowie Ritter des Verdienstordens des Hl. Michael. Zu seinen bekanntesten Schülern zählten Ernst Pauer, Joseph Rheinberger und Franz Wüllner, zu seinen Freunden und Bewunderern David F. Strauß, Eduard Mörike und Felix Dahn. Am 20. Januar 1890 starb er in München.

Für das Schaffen dieses überaus fruchtbaren Komponisten, den Robert Schumann einmal *den talentiertesten und kenntnisreichsten unter den süddeutschen Komponisten* genannt hat, waren die Vorbilder Beethoven und Schubert; zusätzlich machten sich Einflüsse von Spohr, Mendelssohn und Meyerbeer geltend. Seine Werke belegen die große Erfindungskraft ihres Schöpfers. Lachners Werkverzeichnis, in dem fast alle musikalischen Gattungen – Sinfonien, Orchestersuiten, Konzerte für Harfe und Flöte, Kammermusik, Klavier- und Orgelwerke sowie Lieder – vertreten sind, ist überaus umfangreich. Von seinen vier Opern fand *Catarina Cornaro*, eine große Oper im Stil Meyerbeers, größere Resonanz. Kaum bekannt hingegen sind seine kirchenmusikalischen Kompositionen, zu denen acht Messen, das Oratorium *Moses* und ein Requiem zählen.

Mit der vorliegenden Ausgabe wird ein romantisches Kleinod Lachners vorgestellt: Es ist eine Vertonung des *Ave Maria* für Sopran- [oder Tenor-] Solo und Orgel. Das Autograph wird unter der Signatur Mus. 5829 (RISM ID No: 456081692) in der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrt. Der Dank des Herausgebers gilt den dortigen Angestellten für die Einsichtsmöglichkeit in die Quelle.

Im Werkverzeichnis von Lachner ist die Komposition unter Wull E3 bzw. Wagl ul 38 aufgeführt.



– Erstdruck –

Ave Maria

Franz Lachner
1803–1890

Andante

Sopran

Orgel

p

Ped.

Man.

7

S.

Org.

cresc.

13

S.

Org.

p

A - - -

[*p*]

18

S. *ve Ma - ri - a, gra - ti - a ple - na,*

Org.

23

S. *gra - ti - a ple - na, Do - mi - nus te - cum,*

Org.

27

S. *be - ne - di - cta tu in mu - li - e - ri - bus, et*

Org.

31

S. *be - ne - di - ctus fru - ctus ven - tris* *cresc.*

Org. *cresc.*

102

S. *[p]* *[f]*
ra pro no - bis pec - ca - to ri - bus nunc et in ho - ra

Org. *f* *p* *f*

107

S. *p*
mor - tis no - - - - - strae. San - cta Ma -

Org. *p*

111

S. *cresc.* *f*
ri - a, o - ra pro no - bis. A -

Org. *cresc.* *f*

115

S. *rit.*
men.

Org. *pp* Copel *rit.*